



Bundesministerium
für Ernährung
und Landwirtschaft

Ländliche Infrastruktur – Lebensader für die ländlichen Regionen

Ministerialdirigent Ralf Wolkenhauer
Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft, Berlin





Bedeutung der Infrastruktur

Ausgangslage

- Für unsere moderne Gesellschaft sind gut funktionierende und zukunftsfähige Infrastrukturen – technische oder soziale – unerlässlich.
- Straßen, Wege, Plätze, gute Schulen, ein leistungsfähiges und flächendeckendes Breitbandnetz, belastbare Brücken, ein effizienter ÖPNV, demografiegerechte Wasserver- und Abwasserentsorgungen, ein der Energiewende angepasstes Stromnetz, sind unverzichtbare Bausteine für eine erfolgreiche wirtschaftliche Entwicklung und die Grundlage für Lebensqualität, Sicherheit und Wohlstand.
- Bisherige traditionelle Grundsätze der Infrastrukturbereitstellung (u.a. Raumerschließung; Daseinsvorsorge) haben zu technischen Ausprägungen geführt, die neuen Anforderungen und Zukunftstrends oft nicht mehr gerecht werden.



Bedeutung der Infrastruktur

Ausgangslage

Veränderungsprozesse haben unterschiedliche Auswirkungen auf verschiedene Infrastruktursysteme und auf die Anforderungen.

Wichtige **Faktoren** sind:

- Der demografische Wandel
- Der Klimawandel mit einer Zunahme von Extremwetterereignissen (Starkregen, Stürme, Hitzeperiode)
- Die Resilienz, d.h. die Fähigkeit, bei eingetretenen Störungen den Zusammenbruch bzw. Ausfall von technischen Infrastrukturen abzuwenden
- Der technologische Wandel, z.B. bei den Energieversorgungsstrukturen
- Die Bedürfnisse der Nutzer, die u.a. von den jeweiligen Lebensstilen abhängen



Bedeutung der Infrastruktur

Ausgangslage

Faktor **Finanzierung**

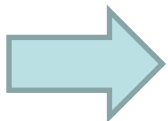
- In D besteht Investitionsstau auf der Ebene der Kommunen in Höhe von 118 Milliarden € (KfW - Kommunalpanel 2014)
- Finanzschwache Kommunen werden weiter abgehängt
- Neue Finanzierungsmodelle schaffen und nutzen
 - Potentiale von Öffentlich-Private-Partnerschaften (ÖPP) sind noch nicht ausgeschöpft
 - Beleihungsmodelle als Chance betrachten
 - Interkommunale Kooperationen stärker nutzen



Bedeutung der Infrastruktur für die Entwicklung Ländlicher Räume

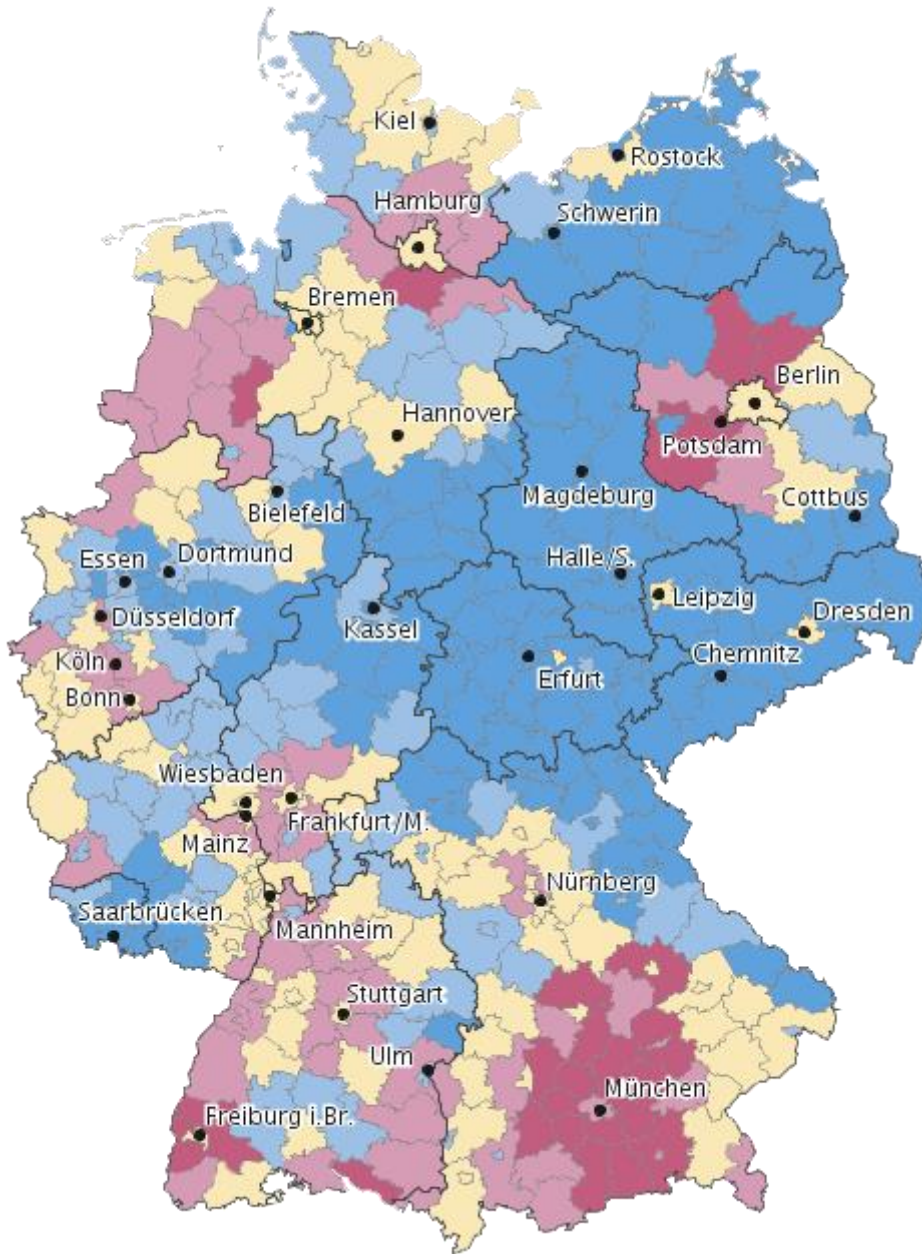
Herausforderungen an die Ländliche Infrastruktur :

1. Demografischer Wandel verläuft unterschiedlich in den ländlichen Regionen (z.B. Rückbau von Straßen, Schließung von Schulstandorten und Dorfläden)
2. Moderne Landtechnik und Kommunikation erfordern bedeutende Investitionen z.B. in neue ländliche Wege und Ausbau des schnellen Internets
3. Erhaltung des ländlichen Wegenetzes ist kostenintensiv



**Politik für ländliche Räume und Instrumente der Landentwicklung
den Herausforderungen anpassen**

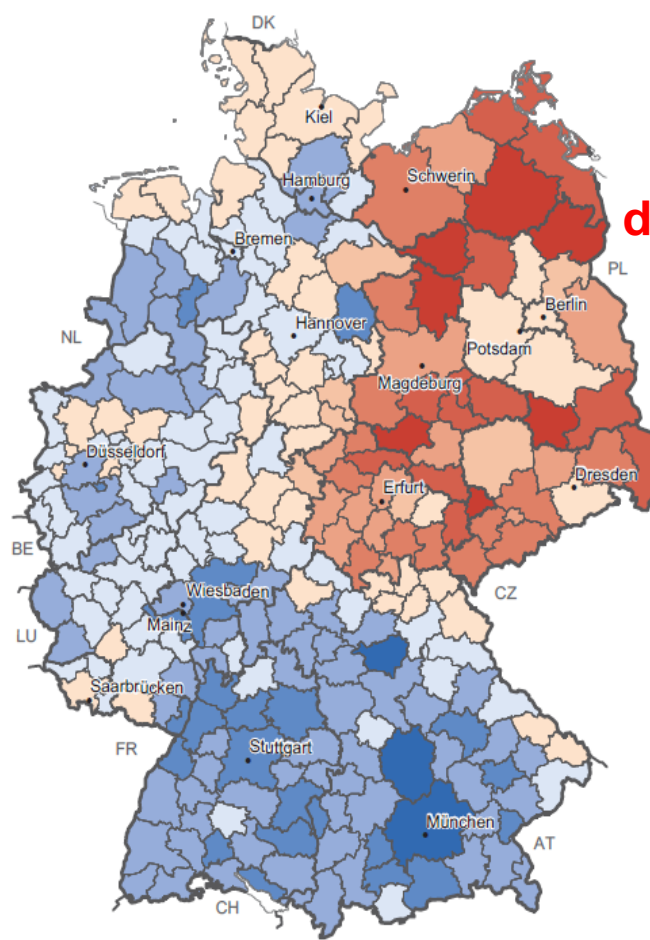
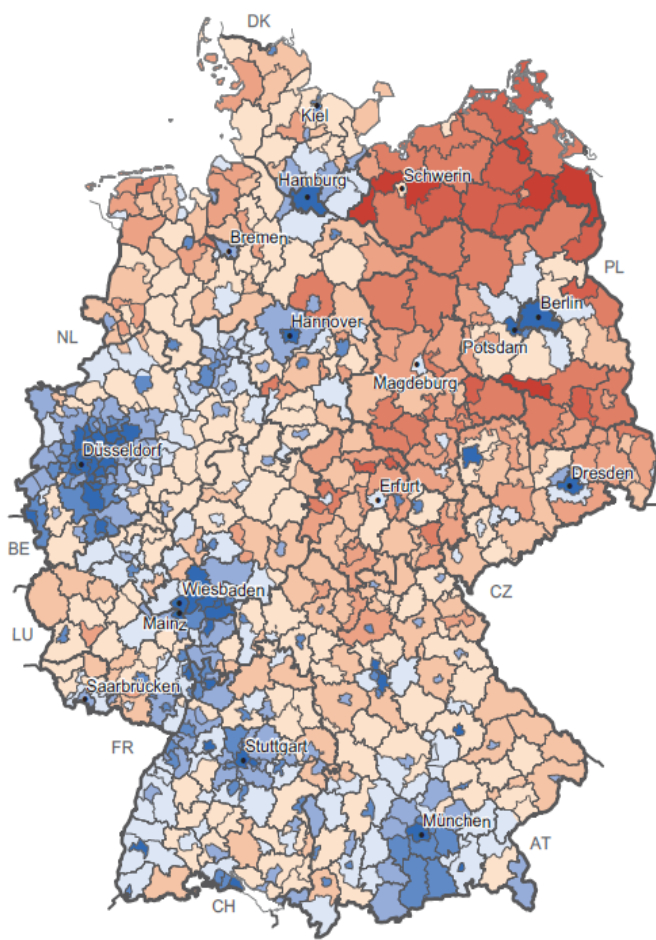
Bevölkerungsrückgang in ländlichen Gebieten



Veränderung der Bevölkerungszahl
zwischen 2009 und 2030

- stark sinkend
- sinkend
- stagnierend
- steigend
- stark steigend

Auswirkungen des demografischen Wandels

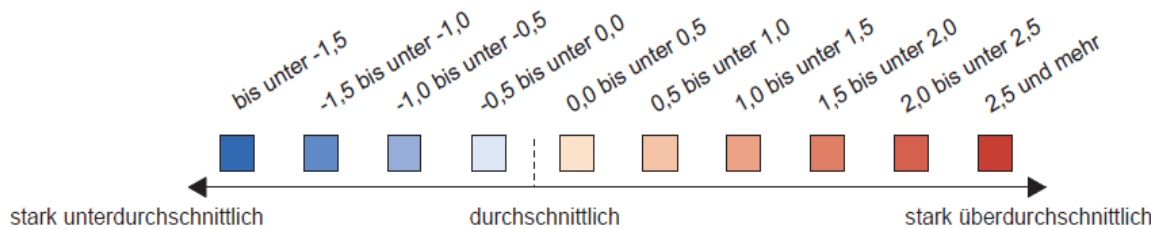


Herausforderungen bei der Daseinsvorsorge bzw. Wirtschaftskraft

© BBSR Bonn 2013

Sicherung der Daseinsvorsorge
(BBSR-Prognoseregionen)

Stärkung der Wirtschaftskraft
(Arbeitsmarktregionen 2014)





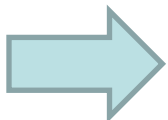
Abstimmung der Politik für ländliche Räume in der Interministerielle Arbeitsgruppe unter Leitung des BMEL

- (1) Bundesministerium für Wirtschaft und Energie
- (2) Bundesministerium für Verkehr und digitale Infrastruktur
- (3) Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz, Bau und Reaktorsicherheit
- (4) Bundesministerium für Arbeit und Soziales
- (5) Bundesministerium für Gesundheit
- (6) Bundesministerium für Bildung und Forschung
- (7) Bundesinnenministerium
- (8) Bundesministerium der Finanzen
- (9) Bundesministerium für Familien, Senioren, Frauen und Jugend



Aufgaben mit engem Raumbezug erfordern kleinräumiges Vorgehen

1. Regionalplanung ist Länderangelegenheit
2. Verkehrsinfrastrukturplanung durch Bund (Bundesverkehrswegeplan), Länder und Kommunen
3. Auf- und Ausbau der digitalen Infrastruktur durch Bund, Länder und Kommunen
4. Landentwicklung ist Infrastrukturverwirklichung
(*MinDirig Alker Flurneuordnung, MinR Prof. Lorig Wegenetz, Prof. Thiemann Waldflurbereinigung*)



Enges Zusammenwirken von Bund, Ländern und Kommunen sowie von Wirtschaft und Zivilgesellschaft ist erforderlich



Bund-Länder-Förderung heute: Ländliche Räume als Lebens-, Arbeits-, Erholungs- und Naturraum weiterentwickeln; Maßnahmen sollen zur positiven Entwicklung der Agrarstruktur und Stärkung der Wirtschaftskraft beitragen

- enger **agrarstruktureller** Bezug
- **Maßnahmen:** Integrierte ländliche Entwicklungskonzepte, Regionalmanagement, Dorfentwicklung, Infrastruktur, Bodenordnung, Breitbandversorgung
- jährlich **150 – 200 Mio. Euro** Bundes- und Landesmittel
- Förderung erfolgt **Top-down** durch Länderverwaltungen, incl. räumlicher und sachlicher Schwerpunktbildung

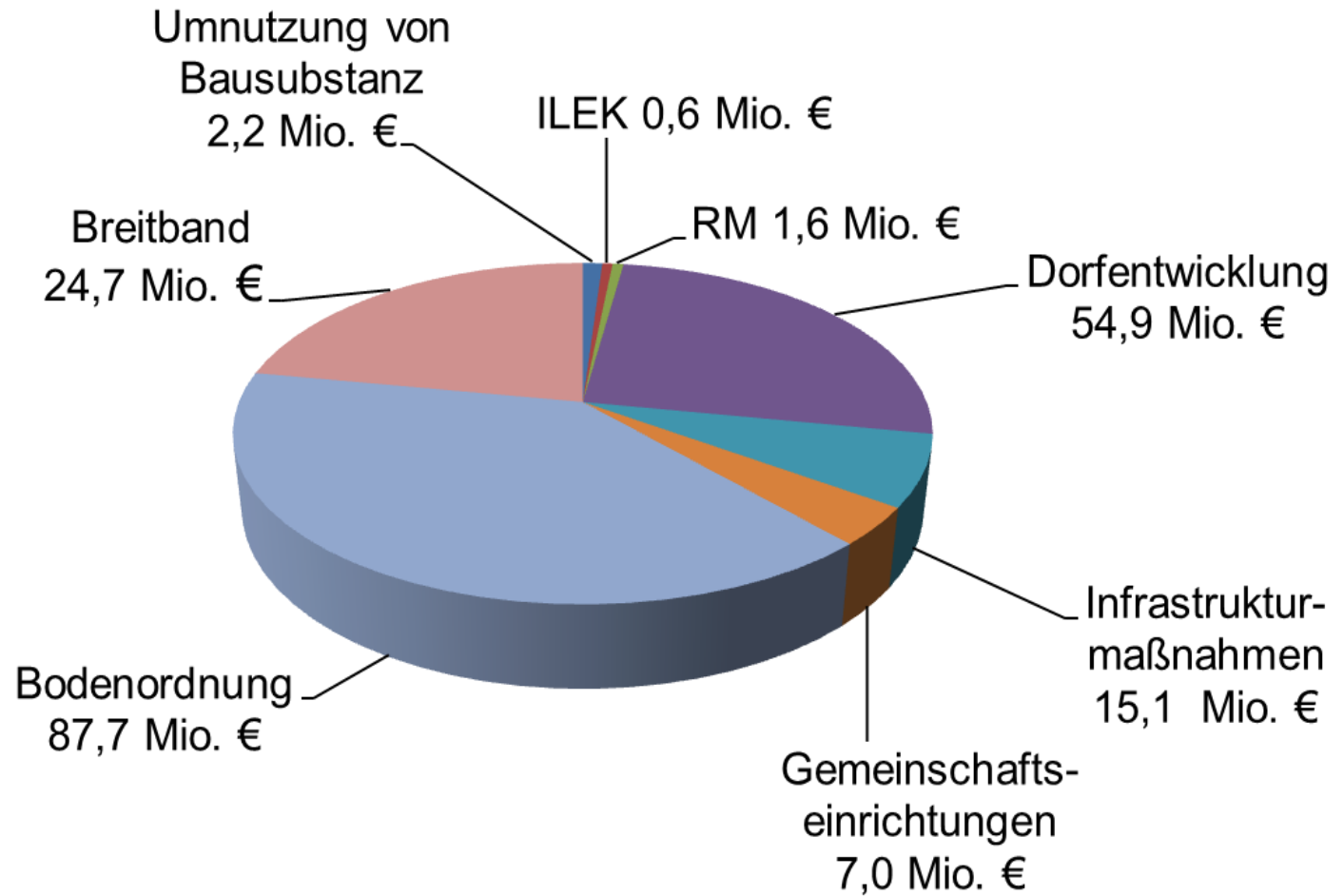


Förderung der integrierten ländlichen Entwicklung im Rahmen der Bund-Länder-Gemeinschaftsaufgabe

- (1) Integrierte ländliche Entwicklungskonzepte (ILEK)
- (2) Pläne für die Entwicklung ländlicher Gemeinden
- (3) Regionalmanagement
- (4) Dorferneuerung und -entwicklung
- (5) Ländliche Infrastrukturmaßnahmen einschl. Wegebau
- (6) Bodenordnung
- (7) Breitbandversorgung



ILE-Maßnahmen in der GAK - Mittel 2012 (Bund und Länder)





Handlungsfeld Wirtschaft in ländlichen Räumen

Infrastruktur in den Regionen

- Wettbewerbsfähige land- und forstwirtschaftliche Betriebe
- Vor- und nachgelagerter Bereich, z.B. Ernährungshandwerk und Landtourismus
- Klein- und Kleinstunternehmen außerhalb der Landwirtschaft



Fördermöglichkeiten GAK erweitern

Handlungsfeld öffentliche Daseinsvorsorge

Fokus auf strukturschwache Regionen

- Private und kommunale Dienstleistungen wie medizinische Versorgung
- Nahversorgung, Post- und Bankdienstleistungen
- Wasserver- und Abwasserentsorgung sowie Abfallentsorgung
- Mobilität und öffentlicher Personennahverkehr
- Infrastruktur und Energieversorgung
- Breitbandausbau in Abstimmung mit BMVI



Fördermöglichkeiten GAK erweitern



Dorffinnenentwicklung

- Investoren/Mittel akquirieren, um alte Gebäude in Ortsmitte neu zu beleben
- Steigende Kosten der oftmals überschuldeten Kommunen zur Unterhaltung der nicht mehr ausreichend genutzten Infrastruktur
- Erfahrungswissen aus dem Ort + Fachwissen der Regionalplaner und Architekten



... Wohnen und Arbeiten im Ortskern attraktiv gestalten



Periphere ländliche Regionen sollen bei der regionalen Wertschöpfung, der Sicherung von Arbeitsplätzen und der Bewältigung des demografischen Wandels unterstützt werden.



Steuerung über Ziele und quantitative Parameter

- **Uckermark – die Förderprofis**
Anzahl neue Produkte, Dienstleistungen, Willkommensagentur, in neue Kooperationen eingebundene Unternehmen
- **Holzminden – die Tourismusregion**
Ausbildung Qualitäts-Coaches, Erhöhung online-Buchungen, Zugriffe auf Online-Angebote
- **Dithmarschen – die Talente Küste**
Aufbau von regionalen Bildungsketten, Zahl der ausgestellten Talentkompassse
- **Birkenfeld – der unternehmerische Mensch**
Regionalitätsrat Wirtschaft, Internetplattform „Made in BIR“



Bundesprogramm „Ländliche Entwicklung“

Programme, Modellvorhaben, Wettbewerbe und Kommunikation zur ländlichen Entwicklung werden unter einer Dachmarke gebündelt



BMEL unterstreicht seinen Anspruch, Anwalt und Wirtschaftsministerium der ländlichen Räume zu sein

Kommunikative Vernetzung mit Dialogprozess „leben und arbeiten in ländlichen Regionen“ im Rahmen der Regierungsstrategie „gut leben – Lebensqualität in Deutschland“

Auftaktveranstaltung
29. Oktober 2014

und

Dialogprozess
des Bundesministeriums



Bundesprogramm „Ländliche Entwicklung“

Modell- und
Demonstrationsvorhaben
ländliche Aktivitäten

Modellvorhaben
Land(auf)Schwung

Wettbewerb
„Kerniges Dorf“

Kompetenzzentrum für
ländliche Entwicklung

Wettbewerb
„Unser Dorf hat Zukunft“

Forschungsaktivitäten

Kommunikation der BMEL-Aktivitäten
(IGW-Halle Lust aufs Land)



Bundesprogramm „Ländliche Entwicklung“ – Förderung ländlicher Aktivitäten

Förderung und Erprobung innovativer Ansätze in der ländlichen Entwicklung mit dem Ziel, die Attraktivität und Gleichwertigkeit der Lebensverhältnisse zu sichern

1. Nichtlandwirtschaftliche Aktivitäten der Daseinsvorsorge wie Errichtung und Unterhaltung von Landarztpraxen, „Große Emma“
2. Regionale Netzwerkstrukturen für kleine und mittlere Unternehmen
3. Regionalität und Vernetzung von Nahversorgungseinrichtungen
4. Unterhaltung des ländlichen Wegenetzes
5. Soziale Dorfentwicklung und Innenentwicklung
6. Unterstützung von Veränderungsprozessen, „Kümmerer“



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit!
www.bmel.de

